

11./IV. 1915

## Aufhebung der Zölle auf sämtliche Lebensmittel.

### Bersorgung von Wien mit Milch und Gemüse.

Wien, 10. April.

Am 8. d. fand in der Handels- und Gewerbekammer eine Sitzung der Approvisionierungssektion der Handelspolitischen Kommission unter dem Vorsitz des Vizebürgermeisters Hof statt.

Vor Eingehen in die Tagesordnung bringt der Vorsitzende eine Zuschrift der Molkereien zur Verlesung, in der zur Kenntnis gebracht wird, daß diese von der am 1. April in Kraft getretenen Erhöhung des Milchpreises um 4 Sch. per Liter nicht abgehen. Maßgebend für die Molkereien war die Ueberzeugung, daß nur durch eine Preiserhöhung die Milchversorgung für die Zukunft gesichert und einer Verschärfung der Milchnot begegnet werden könne. Die Molkereien geben der Versammlung Ausdruck, daß sie mit Beginn der Grünfütterung, also in ungefähr zwei Monaten, die ersten sein werden, welche auf eine Ermäßigung des Milchpreises hinwirken werden.

Hierauf kam der Antrag auf Aufhebung der Zölle auf sämtliche Lebensmittel zur Verhandlung, der vom Kammersekretär Dr. Ziegler ausführlich begründet wurde. Im Deutschen Reich wurden gleich zu Beginn des Krieges am 4. August die Zölle auf die wichtigsten Nahrungsmittel, wie Getreide, Hülsenfrüchte, Gemüse, Mehl, Oel, Butter, Käse, Schweinespck, Fleisch, Wurst, Eier, Fische, Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Federvieh und Nahrungs- und Genußmittel aller Art aufgehoben. In Oesterreich entschloß sich die Regierung erst am 9. Oktober die Getreidezölle aufzuheben, als das verbündete und neutrale Ausland Ausfuhrverbote auf Getreide erlassen hatte. Zu Beginn des Jahres 1915 wurden die Zölle für Kondensmilch und Trockenmilch, Leigwaren und Stärke, am 24. Februar für Reis, Schweinefett und Gänsefett, und am 18. März für Natur- und Kunstbutter und andere tierische und vegetabilische Fette, und ferner auch für Fettschweine mit einem Gewicht von über 130 Kilogramm ermäßigt. Die übrigen Zölle für Nahrungsmittel, insbesondere auf Fleisch und Vieh, auf Käse, Fische usw. bestehen noch aufrecht. Die Zollaufhebung sei nicht nur im Interesse der Konsumenten, da hiedurch das Angebot auf dem Lebensmittelmarkt vergrößert

würde, sondern auch im Interesse des Handels und der Produktion.

Herr Raff begrüßt den Antrag und regt an, daß auch die Verzehrungssteuern aufgehoben werden sollen, wodurch eine sofortige Verbilligung einiger Lebensmittel bewirkt werden würde.

Kaiserlicher Rat Binzl erwähnt, daß der Antrag die allgemeine Zustimmung des Handels finden wird, gibt jedoch der Befürchtung Ausdruck, daß die ungarische Regierung auch hier die notwendige Zustimmung nicht erteilen werde.

Ministerpräsident Dr. v. Tschakowsky spricht sich nicht nur für eine Aufhebung der Zölle auf jene Lebensmittel aus, die für den Konsum der breiten Schichten der Bevölkerung bestimmt sind, sondern auch für die Zollaufhebung aller Lebensmittel, die nur in den besser situierten Kreisen konsumiert werden, da auch letztere Maßnahme der Allgemeinheit insofern zugute kommt, als hiedurch die Verproviantierung der Allgemeinheit mit billigen Lebensmitteln erleichtert wird.

Hierauf wird der Antrag auf Aufhebung der Zölle auf sämtliche Lebensmittel und auf Aufhebung der Verzehrungssteuern einstimmig angenommen.

Der nächste Punkt der Tagesordnung war die Versorgung der Stadt Wien mit Gemüse.

Dr. Ziegler leitet die Diskussion ein und erwähnt, daß durch eine Verordnung des Ackerbauministeriums vom 15. Februar 1915 es jedem Grundbesitzer zur Pflicht gemacht wurde, auf sämtlichen Ackergründen, insoweit sie nicht mit Wintersaat bestellt sind, den Frühlingsanbau vorzunehmen. Am 6. März wurde eine weitere Verordnung publiziert, welche eine zeitweise Enteignung jener Grundstücke festsetzt, falls der Grundeigentümer bis 15. April für den Anbau nichts vorgeesehen hat. Die Gemeinde erhält das Recht, diese brachliegenden Grundstücke selbst zu bebauen und, falls auch sie von diesem Recht bis zum 23. April keinen Gebrauch macht, können dritte Personen die brachliegenden Grundstücke bebauen, wobei ihnen die Einheimung des Bodenetrages zufallen soll.

Aus diesen beiden Maßnahmen erhellt, daß die möglichste Ausnutzung des gesamten brauchbaren Geländes zur Hervorbringung von Lebensmitteln für Menschen und Tiere für notwendig gehalten wird. Als Nahrungsmittel für die breiten Schichten der Bevölkerung kommt in erster Linie das Gemüse in Betracht. Die planmäßige Förderung des Gemüseanbaues im Interesse der Volksernährung gewinnt daher eine ganz besondere Bedeutung. Eine Untersuchung der Frage der Versorgung der Stadt Wien mit Gemüse erscheint daher dringend geboten, da die Gemüse bestimmt seien, für den teilweisen Ausfall an Brotfrüchten einen Ersatz zu schaffen.

An der Diskussion beteiligten sich die Gemeinderäte Herald, Dr. Klogberg, Dr. Stich, Paulitjchke, Partit, Dröbner, kaiserlicher Rat Mareš, Regierungsrat Dr. v. Tschakowsky, Kammerat Pabst, Herr Malz, Gräfin Walterskirchen und Frau Freundlich.

Von mehreren Rednern wurde bemerkt, daß die Aufzucht von Gemüse auf allen Gründen und von Leuten, die keine Erfahrung im Gemüseanbau haben, ein Experiment darstelle, durch das die ohnehin knappen Sämereivorräte leicht vergeudet werden können. Zum Ersatz für den teilweisen Ausfall an Brotgetreide sind in erster Linie jene Gemüsegattungen heranzuziehen, welche vor der Ernte reif werden. Um diesen Zweck zu erreichen, hätte es sich dringend empfohlen, dem Gemüseanbau in Görz, Istrien und Dalmatien in diesem Jahre die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden, was leider nicht in dem notwendigen Ausmaße der Fall war. Es wurde betont, daß mit einer Förderung des Gemüseanbaues allein die Frage der Gemüseversorgung der Stadt Wien noch nicht gelöst sei. Die Marktverhältnisse in Wien sind ungünstigere als in anderen Großstädten, da das Angebot ein ungleichmäßiges ist und bei Ueberschwemmung des Marktes mit Gemüse die Aufbewahrung des frischen Gemüses in geeigneten Lagern und Kühlhäusern nicht möglich ist. Durch eine Regelung der Produktion, die durch eine Organisation der Handelsgärtner herbeigeführt werden könnte, könnte das Angebot stabilisiert werden. Weiter würde durch eine Organisation der Konsumenten und durch eine Vermehrung der Verkaufsstände eine weitere Regelung des Marktes herbeigeführt werden können.

Von besonderer Dringlichkeit sei die Errichtung von Kühlhäusern, die eine Aufbewahrung des Gemüses von einem Tag auf den anderen ermöglichen und das jetzt häufige Verderben großer Quantitäten sowie die damit verbundenen starken Preisschwankungen vermeiden lassen. Der industriellen Gestaltung von Gemüsekonserven und Dörrgemüse, die bisher bei uns im Verhältnis zu anderen Ländern sehr wenig verbreitet sei, der aber in der gegenwärtigen Zeit der knappen Brot- und Fleischnahrung eine besonders wichtige Rolle in der Volksernährung zukommt, sei ebenfalls die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Inspektor Fröhlich erteilt eine Reihe von Aufklärungen über die in Betracht kommenden Fachfragen, berichtet über die von der k. k. Gartenbaugesellschaft eingeleiteten Aktionen und bringt zur Kenntnis, daß die Gesellschaft in den nächsten Wochen Kurse veranstalten werde, in welchen die richtige und schmackhafte Konservierung von Gemüsen in den Privathaushaltungen gelehrt wird.

Weiter wurde die Heranziehung von Kriegsgefangenen, Flüchtlingen und Verwundeten (Rekonvaleszenten) zum Gemüseanbau angeregt und auch die Heranziehung von Schulkindern besprochen. Bezüglich der letzteren wurde verlangt, daß nur Bürger- und Mittelschüler als Hilfskräfte verwendet werden sollen und auch diese nur unter fachkundiger Leitung.

Der Vorsitzende resümierte die Ergebnisse der Verhandlung dahin, daß die in der Diskussion gegebenen Anregungen nicht nur für die gegenwärtige Zeit, sondern auch für die Zukunft wertvolles Material bieten, wie die Versorgung der Stadt Wien mit Gemüse durchgeführt werden kann. Die Gemeinde Wien wird in ihrem Wirkungskreise jeder Aktion die vollste Unterstützung verleihen, die einen Erlola verpricht.